

Er scheint täglich nachmitt. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementpreis** monatlich 60 Pf. vierteljährlich 1.50 Mk. jährlich 5.00 Mk. Postnahme frei im Voraus. Auch die Post bezogen 1.50 Mk. zahl. Vorkauf.

**„Die Neue Welt“** (Unterhaltungsbeilage), durch die Post bezogen 1.50 Mk. monatlich 30 Pf. vierteljährlich 90 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Telegraphen-Adresse: Wohlhabt Halle/Saale.

# Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

**Insertionsgebühren**

Beleg für die Sperrspalten: Politische oder literar. 20 Pf. für Wohnungs-, Partei- u. Gemeindefachberichterstattungen 10 Pf. Im reaktionären Sinne kostet die Zeile 75 Pfennig.

**Interate**

Für die fällige Nummer müssen postfreie bis zum mittw. 10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Eingelassen in die **Postkasten-Liste** unter Nr. 7959.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21. Bot 2 Cr

Expedition Geisstr. 21. Bot part. r

## Die Russische Reichsbank im Dienste der Kapitalistenklasse.

Wp. Millionen von Bauern sind schon am Rande des Hungertodes, der Typhus und der Cholera haben schon ihre Verheerungen begonnen, mitleidige Menschen haben schon längst ihr Wohlgefallen in der Presse erhoben über das ungeheure Elend der hungernden bäuerlichen Bevölkerung, und nur die Regierung ist immer noch mit ihren Erhebungen über die Hungersnot nicht fertig, sie sucht immer noch den Grad des Elends genau festzustellen, um ja keinen Brocken Brot zu viel dem Hungerten zu geben. Denn der Wunsch — das weiß man längst — hat es ja überhaupt nicht, sich als Barmherzige zu stellen und, trotzdem er wenigstens schmeigelt, über Hunger zu fluchen! Der Herr finanziert noch den Hunger, und läßt sich begnügen, um nur keine Steuern zu zahlen! Jedem die Regierung mit der einen Hand die fargen Brocken austreibt, hält sie in der anderen die Kagnas bereit, mit der die Faulen und Ungehörigen gestützt werden sollen.

Aber mit welcher Barmherzigkeit und mit wie viel Liebe werden dagegen die Industriellen von der russischen Regierung behandelt! Wenn eine Anzahl Spekulanten sich zu weit vergriffen und reinfällt, so erheben sie sofort ein Jammergeschrei über den Ruin des Vaterlands. Und wie aus Fortuna's Horn ergießt sich über sie ein Goldregen.

Als die tolle Spekulation im Jahre 1898/99 das Diskontofaß in die Höhe trieb und einige industrielle „Blasen“ platzten, wußte sie dem teuer gewordenen Kredit nicht fruchtbarer Konten, befehle die Regierung, ihnen zu helfen. Unter der Führung des Herrn Wostok, des alter ego des Finanzministers Witte, wurde mit den Mitteln der Reichsbank ein Einbuß der Petersburger Bank und Bankiers gegründet, zu dem Zweck, den Kurs der gestellten Wertpapiere zu heben. Inzwischen wurden Vorkaufungen getroffen, um das Diskontofaß kleinen Maßstab in den Bankkonten zu erleichtern, die Reichsbank eröffnete zu diesem Zweck ein Kreditkonto; auch wurde die Kredit der zulfälligen Diskontierung der von Bankhäusern übernommenen Wechsel verlängert. Ende 1899 wurde ein Einbußschluß für Darlehen unter Deduktion von Deposits auf laufende Rechnung gewährt. Wenn gegen Ende des Jahres 1898 das Diskontofaß der Reichsbank nicht mehr als 145 Millionen betrug, so stieg es gegen Ende des Jahres 1899 auf 226 Millionen. Jetzt hat das Diskontofaß die Summe von 357 (3) Millionen überschritten. Aber auch das war noch nicht genug. Sobald „das Vaterland in Gefahr ist“, dann müssen die Geiseln schweigen. Zur Hilfe kamen die „professionellen Maßregeln“. Der Reichsbank wurde gefordert, auch auf nicht fruchtlich garantierte, zinstragende Wertpapiere, die sonst nicht beizulegen werden dürfen, Kredit zu eröffnen und Darlehen zu gewähren und zwar so, daß der Aktien nicht mehr als 60 Proz. des in Obligationen nicht mehr als 75 Proz. des im letzten Halbjahr niedrigsten Börsenfußes beizulegen werden sollen. Dieser Umstand wußte natürlich eine Erhöhung der Kurse dieser Wertpapiere bewirken.

Aber die Reichsbank beschränkte sich nicht auf das alles.

Sie übernahm es, die Obligationen verschiedener industrieller Unternehmungen, die selbst ihre Obligationen nicht haben loswerden können, unterzubringen. Wie dahin aber erklärte sie Kredit unter der Vermittlung dieser Obligationen und diskontierte industrielle Wechsel auf große Summen. Die gleiche Politik wendet die Reichsbank in ihren Beziehungen mit den Handelsbanken an. Sie gewährt auch ihnen einen weiten Kredit ebenso in der Nachbesserung wie in der Beilegung von Wertpapieren. In die Vermaltungen einiger dieser Banken schickt sie ihre Vertreter. Unter einer solchen Kontrolle seitens der Reichsbank wird der Kredit besonders freigebig. Aber wenn man in Betracht zieht, daß der Vertreter der Reichsbank seinen Gehalt von der Handelsbank bezieht, begreift man wohl, wie diese Kontrolle zu einem Schein wird und wie leicht ein solcher Vertreter mit oder gegen seinen Willen zum Werkzeug in den Händen seiner Kollegen in der Verwaltung werden kann. Die jüngsten Projekte haben wieder bewiesen, wie verächtlich die Vertreter der zarischen Regierung sind und wie unerschrocken sie das Staatsgut plündern.

Die alten Verträge der Handelskredit sind noch lange nicht zu Ende. Die Barte sind unerschrocken weiter. So sind die Aktien der Brjansk Bank, die auf der französischen Börse mit 1325 Pfennig notiert wurden, jetzt auf 380 Pfennig gesunken; die Aktien der Nordwestbank-Gesellschaft für Eisenbahnmateriale sind von 765 Pfennig, im Jahre 1899 auf 50 Pfennig gesunken; die Moskwa-Aktien von 725 auf 35, die Krimor-Aktien von 3995 auf 1000, die Zischow-Dnjeprowsk-Aktien von 5300 auf 2100.

Freilich die russische Reichsbank verfügt über größere Mittel, als die Dresdener oder Leipziger Bank und würde den Zusammenbruch nicht nur einer russischen „Treibetrongesellschaft“ extragen können, dafür aber hat die russische Reichsbank auch gar andere Aufgaben zu lösen, was denen weder die Dresdener noch die Leipziger Bank zu tun hätten: auf der Reserve der russischen Reichsbank beruht die ganze Geldwirtschaft Rußlands.

Und diese Reserve wird von Tag zu Tag geringer. Es bleibt also nur noch das altbewährte Mittel zu stehen. Aber der französische Geldmarkt ist, trotz des Scheiterns des Handels II., unerschrocken. Nach einem vor kurzem erschienenen Artikel des wissenschaftlichen Abgates der französischen Bourgeoisie Paul Leroy Beaulieu zu urteilen, hat die Krisis in Rußland eine sehr starke Wirkung auf die französischen Kapitalisten gehabt. Natürlich litt darunter nicht die Bankiers und Börse, die ihre Aktien schon viel früher zu enorm hohen Preisen verkauft haben. Am meisten litten die Mittel- und Kleinstkapitalisten, besonders die Arbeiter der Frankreich populären Aktien der südrußischen Eisenbahngruben und Eisenhütten; diese Aktien fielen auf weniger als ein Drittel ihres Wertes. Das Vertrauen des Publikums ist erschüttert. Wie es scheint, werden diese sehr gut auch die großen Bankfirmen. Und wahrscheinlich dieser Umstand, nicht aber die falsche Scham der russischen Regierung, erklärt es, warum man beschloß hat, die Anleihe im Geheimen bei den großen Bankfirmen aufzunehmen, um sie nachher im Publikum unterzubringen.

## Zum Kampf gegen den Volkwucher.

1.400.000 Unterschriften hat unsere Petition gegen den Volkwucher bis jetzt in 78 Wahlkreisen erhalten.

**Zücker und der Volkwucher.** Auf dem christlich-sozialen Parteitag, der vorige Woche in Ebersfeld stattfand, hat Zücker über die Volkwucherung geredet. Er ist mit der Vertierung des Protes durch Erhöhung des Zolles auf Getreide einverstanden, die gute Seele bewies aber ihr soziales Mitgefühl mit den Arbeitern durch die mannhafte Erklärung, er möchte nicht, daß „die Äpfel dem Arbeiter verteuert werden“. Deshalb will er die amerikanischen Äpfel nicht beneidet wissen.

**Der lange Wölfer** hat in Krefeld wieder einmal das Evangelium des Büßens ausgleichend geredigt. Die Handwerker dürfen nicht fallen gelassen werden. Im gemessenen Takte sagte Wölfer: „Wie werden in der sozialen Gesetzgebung nur weiter durchzuführen müssen, allerdings nicht in so großem Maße wie anfangs, wegen des Risikos, das wir mit der Belastung unserer Industrie eingehen.“

## Tagesgeschichte.

Halle 12. November.

### Uner über die Verneinung.

Am dem Montag, an dem Schülern tote Güsse in Leipzig ins fähle Gaud geübt wurde, hat Auer in Glaucha über den Eubeker Parteitag referiert. Von besonderem Interesse sind seine Anschließungen über den Verneinung.

Der Name Verneinung, so sagte er, ist in Lübeck sehr oft genannt, Verneinung hat seine historische Rolle in Bezug auf theoretische Erörterungen gespielt und ich hoffe, er wird diese Rolle weiter spielen. Ich hätte nun nicht geglaubt, daß wir eine nochmalige Verneinung bekommen würden. Es hat sich aber gezeigt, daß durch die Verneinung-Literatur eine Nachlese notwendig war. Ich schreie voraus, daß man vielfach glaubt, daß der Verneinung; das ist nicht der Fall, wenn damit die Verneinung gemeint werden sollen, die man allgemein in dem Ausdruck Verneinung in unserer praktischen Thätigkeit findet. Auf der anderen Seite erhebt sich nicht Anspruch auf das Maß theoretischer Bildung, das notwendig ist, um sich in theoretischen Erörterungen einzulassen. Wenn etwas gesagt werden kann, so ist es das, daß ich mit Verneinung seit 30 Jahren befaßt und in der kritischen Periode für ihn eingetreten bin — nicht für den Theoretiker, sondern für den Freund, für den Menschen, der sich irren kann. Diesen Standpunkt teile ich noch. In den letzten 20 Jahren ist eine neue Generation herangewachsen, die Verneinung nicht kennt. All diese jungen Parteigenossen, die Verneinung auf das heftigste angegriffen haben, haben, als sie ihm Aug' in Aug' gegenüberstanden, eingesehen, daß Verneinung, wenn er gerirt hat, in guten Glauben gerirt hat, und damit ist der häßliche Beizehnam, den man der Sache gegeben hat, verschwunden, und hat infolged eine Verständigung stattgefunden. Die theoretischen Erörterungen sind damit aber nicht verschwunden, sie sind nur auf das

116) (Nachdruck verboten.)

## Arbeit.

Roman in drei Büchern von Emile Zola. Aus dem Französischen überetzt von Leopold Klotzweig.

Woher hätte das Verbrechen entstehen sollen, da es keine Krimen, keine Ursachen mehr gab, da freiwidriger Friede von Tag zu Tag mehr sein Reich ansbreitete unter den Menschen, die endlich einsehen gelernt hatten, daß das Glück eines jeden nur im Glücke aller bestand? Ein langandauernder Friede herrschte, die Menschen war verständiger, gleich allen anderen Tieren, die sie feinerlei Aligaben, feinerlei Gebahren, keine Zolle mehr — und daher vollkommene Freiheit der Produktion und des Güterhandels. In diesem besonders die Herrschaften herrschten, die zerschlugen in Beamten, Funktionäre und Staatsangehörliche, die Soldaten und Richter, war ein gemaltiger Reichthum entstanden, eine solche Massenanhäufung von Gütern, daß die Speicher von Jahr zu Jahr zu klein wurden und von der Ueberfluth des Gütervermögens zu bersten drohten.

Das ist ja alles recht schön, viel blaugen ein. Troß allem strebe ich dabei, daß das einzige wirkliche Vergnügen nur darin besteht, daß man nicht zu arbeiten braucht, und so lange ihr arbeiten müßt, seid ihr keine Herren. Darüber komme ich nicht hinaus. Außerdem werdet ihr in dieser oder jener Form doch noch beahmt, und ihr seid daher nichts anderes als Vorkarbeiter, Kollaboranten. — Zu halt Dich, alle befehlt, Du, der Du die vollständige Verwaltung des Kapitals verlangst?

Freilich bin ich schließlich befehlt worden,“ erwiderte Bonnaire freimüthig lachend. „Ich hielt eine plötzliche Umwälzung für unvermeidlich nötig, einen gewaltigen Wandstreich, womit wir die Macht, den Boden und die Arbeitsmittel in einen Schläge in die Hände bekommen hätten. Aber wie hätte ich der Macht der Herrschaften unterworfen sollen? Zeit zu vielen Jahren sehe ich hier die Menschen auf dem graden, sicheren Wege, die soziale Gerechtigkeit, das brüderliche Glück zu erringen, das mir Zeit meines Lebens als mein Ideal vorauworbete. Da habe ich denn Geduld gelernt, ich bin jedoch genugsam, mich mit dem heute bereits Errungenen zu befriedigen, in der fähren Heiterzeugung, daß morgen der verhängende Regen nicht sein wird. Ich gebe Dir gerne zu, daß noch viel zu thun übrig bleibt, unter Frei-

heit und unsere Gerechtigkeit sind noch nicht vollständig, das Kapital und das Kapitalvermögen müssen ganz verschwinden, der Gesellschaften darf keine Freiheit mehr sein, die freie Menschheit soll nur freie Individuen umfassen. Darauf streben wir nun hin, daß die Kinder unter Eurer Aufsicht dieses Reich vollkommenen Gerechtigkeit und vollkommener Freiheit verwirklichen können.“

Dann bedrückte er sich nach die neuen „Patriarchen“ und Erziehungsgrundsätze in den Kruppen Schulen und Volkserwerkhäusern, wie der Mensch im Kindes erweckt wurde, wie alle soziale der Leidenschaftlichen frei wählte gelassen und verhältnißvoll genährt wurden, wie Knaben und Mädchen zusammen aufwuchsen und sich dadurch später um so inniger und fester in der Liebe verknüpfen, in der die Kraft des Gemeinbewußtseins begründet war. Die Zukunft immer größerer Freiheit lag hier in diesen feierlichen Reden, die den Willen und die Geisteskraft für entscheidende Thaten mit sich ins Leben hiansumnahmen. Jede neue Generation in ihrer größeren Freiheit, in ihrer größeren Einigung für die Güte und Gerechtigkeit trug einen neuen Stein zum Bau herbei und brachte ihn seiner Voreltern näher. Witterung wurde der unüberwindlichen Heutigkeit des Gemeinbewußtseins immer mehr an dem feierlichen Erbschaft vollkommener abschafft war und niemand mehr den schändlichen Haß an seinen Mitmenschen begeben konnte, ein großes eignes Vermögen anzuhäufen, losz der Ertrag der Arbeit aller nur nach dem Genuß aller zu. Die Renten und Staatszuschüsse gerieten nun sehr, und die Renten, die die Arbeiter, die von der Arbeit abtraten, aber von dem wuchernd aufsteigenden Gewinn ihrer eigenen Leuten, waren eine im Aussehen begriffene Gattung. Alle Bürger waren gleichmächtig reich, denn die Stadt, der das Grabstein der emigen Arbeit aller zollte, die von allen befehlt, vor Vergewaltigung und Veruntreuung bewahrt war, wurde unerschütterliche Reichthümer auf. In das es unerschütterlich eines Tages notwendig werden müßte, die Produktion einzuschränken. Die Gemüthe, die einst nur einigen wenigen Bevorzugten zugänglich gewesen, die wohlnehmenden Zweien, die schönen Frauen, aller glänzende und amnütige Schmach, der das Leben verächtlich, daran konnten sich keine alle erziehen. Während in den hochmuthigsten große Vorkarbeiter hervortrat, um jeder sich mit seinem häuslichen Glück begnüge, promagten die öffentlichen Gebäude in reichlicher Breite und bildeten mit ihren vielen Säulen,

die gemaltige Mengen sollen konnten, in ihrem Luxus und ihrer Behaglichkeit noch die Wünsche des Volkes, wo es sich erheben und sich seines Lebens freuen wollte. Es gab Schulen, Bibliotheken, Theater, Väder, Spiel- und Unterhaltungssäle, öffentliche Kurie und Vorlesungen, welche in den Reichtümern die ganze Stadt beehrte. Ebenso reichlich waren Wohlthätigkeits-Einrichtungen vorhanden, absonderliche Spitäler für jede Krankheit, Anstalten, welche die Alten und Arbeitsunfähigen beizuhilfen wollten aufnehmen, und vor allem Schutzhäuser für die Wüthler, wo die Frauen während der schwerm Zeit der Schwangerheit weiltten, und wo sie und das neugeborene Kind bis zur vollkommnen Kräftigung gepflegt wurden. So erkant und beseligte sich in der neuen Stadt der Kultus der Mutter und des Kindes, der Mutter, die die Quelle des emigen Lebens, des Kindes, das der freigeich Bete der Zukunft ist.

„Und nun,“ schloß Bonnaire heiter, „da Du mit dem Freilich fertig bist, wollen wir uns einmal alle die eigenen Sachen, unter neuerbauten, glorieuses Binoculaire im Felgenwege anschauen. Ich werde Dir auch nicht einen einzigen Ort scheiden.“

Manu, der erschlossen war, sich nicht zu erheben, suchte im Voraus die Schreien und wiederholte seinen Auspruch, den er für entscheidend hielt:

„Wie Du willst; aber ich sage Dir, daß ihr für trotz allem keine Herren, sondern arme Teufel seid, wenn ihr immer noch arbeiten müßt. Die Arbeit ist Euer Herr, und ihr seid nichts als ein Volk von Sklaven.“

Der der Hausstube wartete ein kleiner elektrischer Bauman mit zwei Flägen. Solche Wagen standen überall auf jedermanns Verfügung. Der ehemalige Buhdelmeister, der für seines hohen Alters fluch Augen und eine feste Hand behaltten hatte, ließ seinen Gefährten einsteigen und setzte sich selbst ans Steuer.

„Du wirst mich doch hoffentlich mit der Maschine da nicht ganz zum Krüppel machen?“

„Sei ohne Sorge. Die Elektricität kennt mich, nur leben man ihn manches Jahr in guter Gemüthsart.“

Er lagte das in zärtlichen und zugleich ehrfürchtigem Tone, als spräche er von einer neueren Weltzeit, von einer wohlthätigen Macht, der die Stadt den besten Theil ihres Gedeihens und ihrer Freude verdankte.





war in Dungen als Redakteur am freisinnigen Kurier tätig. Er lebte mit einer Dame zusammen, die er bei der Polizei als seine Frau gemeldet hatte. Seine wirkliche Frau lebte aber mit den Kindern in Hamburg. Das machte ihm in Dungen unmöglich. Die freisinnige Volkspartei schickte ihn nun auf Rekrutierung nach Schleswig. Er nahm das Mädchen mit. Das erregte Argwohn bei den Freisinnigen und die beiden mußten sich trennen. Schacht wurde jetzt nach Bremerhaven geschickt. Hier hat er in Landkirchen Hebe und Heubrenner entdeckt, obwohl er Geld dafür aus der Parteikasse erhielt. In Altona soll er im Jahr 1900 seinen Teilhaber an einer Zeitungsgewinn geteilt und hintergangen haben.

Ein Gewinn für die Nationalsozialisten ist dieser Ueberläufer nach Altona nicht.

**Der Boykott der englischen Schiffahrt zur Vermeidung des Transpandeeverkehrs** führt, wie nicht anders zu erwarten, in den Kreisen der deutschen Gewerkschaften auf Widerpruch. Genosse Müller, der Vorsitzende des Verbandes der Seeleute, bezeichnet den Plan im Voraus als eine Utopie, desgleichen nimmt Genosse Späth, Vorsitzender des Bergarbeiterverbandes, scharf Stellung dazu. Auch die General-Kommission erklärt sich in ihrem Organ gegen den Boykott.

**Im polnischen Geheimbündnisprozess zu Posen** wurde am Sonnabend das Urteil gefällt und verurteilt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten von Wolenski zu 4 Monaten Gefängnis, von denen 1 Monat als durch die Unterdrückung verurteilt erachtet wird; ferner einen Angeklagten zu 3, einen zu 2, einen zu 1 Monat, drei zu 6 Wochen, einen zu 3 Wochen Gefängnis. Es wurde ferner beschloffen, gegen vier Angeklagte, die nicht erschienen waren, wegen Verdachts der Geheimbündel einen Verhaftungsbefehl zu erlassen.

Die Verurteilten haben durch ihre Verteidiger Revision beim Reichsgericht anmelden lassen.

**Erbhörungen über die Arbeitslosigkeit** haben sämtliche Regierungen Thüringens angeordnet.

**Dr. Lehds**, der Gesandte von Transbaal, hielt sich gegenwärtig in Berlin auf, ohne politische Absicht, wie er sagt.

### Ausland.

**Oesterreich.** Das konsolidierte Programm. Dem Vorwärts wurde am 8. Dezember geschrieben: Die Genossen in Wien haben sich rechtlich genügt, das beste Programm zu fassen zu bringen, als es aber fertig war, ist unser Staatsamt herangezogen und hat es konzipiert. Damit die deutsche Öffentlichkeit über den Grad österreichischer Freisinnigkeit einmal gründlich orientiert werde, werden wir die Stelle, die Herr Dolinski, unser berühmtester Senior, unterdrückt hat, wörtlich kopieren. In dem Programm heißt es:

Je mehr aber die Entwicklung des Kapitalismus das Proletariat andrücken macht, desto mehr wird es gezwungen und befehligt, den Kampf gegen ihn aufzunehmen. Immer mehr macht die Verdrängung der Einzelproduktion auch den Einzelbesitz überflüssig und schließlich, während zugleich für neue Formen genossenschaftlicher Produktion auf Grund gesellschaftlichen Eigentums an den Produktionsmitteln die notwendigen zeitlichen und materiellen Vorbedingungen geschaffen werden. Gleichwohl kommt das Proletariat zum Bewusstsein, daß es die Entscheidung über den Bestand und die Entwicklung der Produktion zu übernehmen hat.

Diese Stellung ist nun in Oesterreich als Herabwürdigung des Eigentums erklärt worden, ist konzipiert und wird behoben werden! Galizien liegt allerdings schon im Osten Europas, aber so arg sollte Herr Dolinski doch Oesterreich vor Europa nicht blamieren!

**Italien.** Anti-englische Kundgebung. Cecil Rhodes und Doktor Jameson kamen von dem Bad Salsomaggiore Sonntag der Autonomie in Verona an. Sobald ihr Anknüpfen bekannt wurde, gab halb Verona dem Ruf: „Wohin mit ihnen!“ und anderen noch schärferen Worten ab. Cecil Rhodes und Jameson ließen sich, Verona wieder zu verlassen.

**Türkei.** Der franco-türkische Konflikt. Der türkische Justizminister Abdur Rahaman Pascha wurde zum Großvezier ernannt und in dieser Eigenschaft bereits vom Sultan empfangen.

Diese Ernennung scheint dem weiteren glatten Verlaufe der Verhandlungen nicht günstig zu sein. Ein Telegramm der Frankf. Ztg. meldet über den neuen Großvezier aus Konstantinopel: Durch die Ernennung des Justizministers zum provisorischen Vertreter des Großveziers dürften Weibererzieher mit den auswärtigen Staaten unvereinbar sein. Abdur Rahaman ist ein Franzose und schwer zu behandeln. Keine einzige fremde Macht kann dem Sultan eine solche, allen Interessen zuwiderlaufende Wahl angetragen haben. Schon seine provisorische Ernennung ist ein starkes Stück gegenüber Frankreich, da Abdur Rahaman der einzige Minister war, der sich im Ministerrat weigerte, das Wahlgeld, welches die französischen Forderungen annahm, zu unterzeichnen.

Ueber die Annahme der französischen Forderungen wird weiter aus Konstantinopel gemeldet: Die Porte hat alle französischen Forderungen mit Ausnahme derjenigen angenommen, daß sie in Zukunft gezwungen sein sollte, alle französischen Bauten für Schulen, Straßen und Spitäler öffentlich anzuerkennen, wenn nicht in den ersten zwei Monaten schon planlos und berechtigte Einwendungen dagegen erhoben würden.

Zur Deduktion der Einwendungen dagegen hat Frankreich die auf die französische Botschaft eingeschickten, beim Credit Foncier deponierten Zollraten antworten lassen; falls die Türkei in

der Zwischenzeit eine größere Finanzoperation ausführt, müssen die noch nicht eingehaltenen Zollraten vollständig bezahlt werden.

In Frankreich hat man nicht viel Vertrauen auf das Untergangenen der Porte. Abgesehen von den offiziellen Äußerungen der regierungsfreundlichen Zeitungen steht es über die Annahme der französischen Bedingungen durch den Sultan. Das Geschwader des Admirals Caillaud bleibt vorläufig in den türkischen Gewässern.

Der französische Botschafter in der Türkei, Constant, lehnt allerdings einmündlich nach Konstantinopel zurück, weil es dem diplomatischen Brauche entspricht, den erzielten Sieg äußerlich durch die Mächte der abwesenden Botschafter zu markieren, doch ist es beschlossene Sache, ihn schon in naher Zukunft durch einen andern übrigens noch nicht bezeichneten Diplomaten zu ersetzen.

**Rußland.** Entregung der Petersburger Stadtverwaltung. Während die zarische Regierung mit freigelegter Hand den Kapitalisten Subsidien verteilt, mit allen Mitteln ihr Fortschreiten, sich zu bereichern, fördert, Zusammenkünfte von Vertretern der Industrie, sobald es sich um Geschäftsinteressen handelt, gern duldet, sucht sie zugleich jede Bewegung einer politischen Selbstbetätigung zu vernichten. Besonders mißtrauisch ist sie der ländlichen und städtischen Selbstverwaltung gegenüber. Schon Alexander III. verhängte den Einfluß der Administration in den städtischen Angelegenheiten. Er hat aus den städtischen Gemeindeverwaltungen alle „berühmten Elemente“ entfernt. Aber je reaktionärer die Regierung wird, desto mißtrauischer wird sie, besonders zu der Gemeindevertretung der Residenz. So wurden für dieses Jahr die Gemeinderatswahlen aufgehoben und die Vollmacht des alten Gemeinderats bis zur Ausarbeitung eines neuen Gesetzes verlängert. Dieses wird, so weit bereits bekannt geworden, folgende Bestimmungen enthalten: Der Bürgermeister wird von der Regierung ernannt und erhält das Recht des Immunitätsvortrags beim Minister des Innern. Der Stadtrat wird fast unabhängig von der Gemeindevertretung. Die letztere trägt nicht mehr während des ganzen Jahres; sie erhält bestimmte Sessionen. Der Minister des Innern erhält das Recht, die wichtigsten städtischen Beamten zu ernennen, die übrigen ernannt der Bürgermeister. Die städtischen Angestellten erhalten Beamtenentscheidungen. In dieser Weise beseitigt die „Reform“ die letzten Reste der städtischen Selbstverwaltung. Auch in der städtischen Verwaltung kann sich also nimmer die Korruption festsetzen, die jetzt jeder in der russischen Staatsadministration herrscht.

**England.** Was folgen die Wahlen in England? In England müssen die Kandidaten sämtliche Wahllokale selbst aufsuchen, ein Umstand, der wesentlich mit dazu beiträgt, daß es Unheimliches hervorbringt, eine Kandidatur anzunehmen. In jüngster Zeit sind es mehr und mehr die Arbeiter-Organisationen, die politischen Komitees als die Trade-Unions, welche die Kosten der von ihnen aufgestellten und unterstützten Kandidaten tragen. Soeben ist der Bericht über die Wahllokalen in North East Hamford veröffentlicht. Danach hat der eine Kandidat Harnsworth 35847 Pf. gebraucht, ein durchzufallen, der andere, Henry Mattigan, fast ebenso viel, nämlich 33880 Pf., um den Sieg zu gewinnen; erheblich weniger brauchte der Arbeiterkandidat Smilie, nämlich 14720 Pf. Die Kandidaten bezüglich ihrer Vermögenssteuer müssen den Behörden eine genaue Abrechnung einreichen, auch darüber, woher das Geld gekommen. Daraus ergeben sich, daß Smilies Wahllokalen in erster Linie durch die große englische Bergarbeiter-Organisation und durch deren Zweigvereine von Kantonsarbeitern, sowie durch Sammlungen der unabhängigen Arbeiterpartei getragen worden sind.

Der englische Thronfolger, der bisher den Titel Herzog von Cornwall und York führte, ist nunmehr nach der Rückkehr von seiner Holsteinreise am Freitag zum Prinzen von Wales und Grafen von Chester ernannt worden.

**Amerika.** Amerika den Amerikanern! Ein Vertreter des Präsidenten Roosevelt, Senator Lodge, hielt eine große Rede über die Notwendigkeit des Westprotektionsvertrages, die mit Kuba und Frankreich seien die wichtigsten. Amerika kenne keinen Feind außer wer auf der westlichen Halbkugel eine Amerikanspolitik herrsche. Dagegen gewähre eine starke Flotte die sichere Garantie.

**Afrika.** Drohende Unruhen in Südafrika. Ein genauer Kenner der Lage im Südafrika berichtet einem Blatte, daß die Muhammedaner im Innern von Afrika sich zu einer großen Gesellschaft zusammenschließen haben, um ein größeres Reichthum zu gründen. Die Muhammedaner machen große Anläufe von Waffen und Vieh, die Soldaten auf, um sich der Besitzergreifung des Tschadseegebietes durch Frankreich, Deutschland und England zu widersetzen.

### Der Krieg in Südafrika.

Eine Neuermeldung vom Sonnabend berichtet über das Schicksal der Mrs. Hobhouse: Wie es den Anschein gewinnt, ist Mrs. Hobhouse in Südafrika nicht verhaftet, sondern ihr lediglich bei ihrer Wiederankunft die Landung verboten worden, da sie nicht die Zeit der Verhängung des Kriegrechts nötige Erlaubnis der Militärbehörden besaß; schließlich wurde ihr gestattet, an Bord eines abgehenden Transportdampfers nach England zurückzufahren. Die ihr vom Kriegsanstalt Erlaubnis, wieder nach Südafrika zu gehen, war vor ihrer Abreise von England zurückgegeben worden.

### Parteilichkeiten.

— **Private Gesandtschaften** begleit die deutsche Bergarbeiter-Delegation in ihrem Heimatsgebiet. Am Sonntag

der übrigen Gewerkschaftsbresse — die Abtheilung für gesundheitliche Unfälle — ausgenommen — hatte das Blättchen der Resolution des Völkervertrages zu der Reformierung des Bergarbeitergesetzes, jedoch in Aussicht gestellt, die Arbeiter könnten sich, wenn es so weiter geht, schließlich von der Sozialdemokratie abwenden. Darob hatte die Bergarbeiter-Delegation mit Recht etwas auf die Finger geklopft. Jetzt antwortet die Bergarbeiter-Delegation, im dritten Artikel bereits. Der erste und zweite dieser Artikel sehen zu aus, als sei der Entwurf dieser Delegation, Otto Kue, zu betonen, Gemüthsgegenstände, der diese Delegationen sind, die früheren Angriffen neue hinzu, und das in recht geschmackvoller Art. Die schreibt:

„Wie ich haben wir den arbeitslosen Saisonarbeitern mancher berühmter Bergarbeiterklammern bemerkt. In diese Richtung sehen wir mit untern beiden Bergarbeiterklammern nicht heran. Wie ich haben wir getraut auf Bergarbeiterklammern bekannter Bergarbeiter, die praktisch in das Gewerkschaftszimmer eines Bourgeois zogen. Man handle, bitte, daß wir Bergarbeiter von Geburt und Erziehung sind, keine proletarischen Dilettanten. Fernsicht gehen wir ein, daß uns noch hier oft der Bauer in den Rücken schlägt“ und daß wir endlich darauf verzichten, in „Lehrer Gesellschaft“ repräsentativ zu sein.

Gerade die „Führer“ des Bergarbeiter-Verbandes stehen mitten drin in der Bergarbeiterklammer, in ihr sind wir geboren, leben und sterben mit ihr. Natürlich haben wir mit der gewerkschaftlichen Arbeiterklammer zu thun, umgeben ihre Kreise, da wir nicht von ihrem Stande sind. Wir sitzen mit ihnen am sorglich bedachten Tisch, idyllen mit ihnen in enger Kammer, oft in einem Zelt, fühlen uns heimlich in diesen Kreisen. Aber wir kennen Werte, die uns proletarisches Gefühl abspinnen, denen es nicht eintritt, „ein Sohn des Volkes“ zu sein — im Grunde wohl aber nicht in der Praxis, umgeben ihre Kreise, haben wir schon mit solchen proletarischen Dilettanten gemacht, ein Nachlager im Arbeiterhaute war ihnen nicht genug, aber von der Bühne herab über „Lehrer“, „Opportunisten“, „Verwöhnten der Klasse“ denken“, das konnten sie. Hat man denn schon wirklich proletarisches Gefühl, wenn man eine Mitgliedskarte der sozialdemokratischen Partei bezieht?

Wir raten dem Abg. Bebel und Kue, nicht immer wieder die Arbeiterklammer herauszufordern in besserer Sache. Die beiden Genannten sind auch Bergarbeiter von Geburt und Erziehung, aber es befinden sich heute viele Fortschritte in der deutschen Arbeiterklammer, denen die Arbeiterklammer nicht nach mit ihnen Ziel ist. Jeder drückt gerade diese proletarischen Dilettanten der Partei durch den Stempel auf, aber bitte man sich, die wirklichen Bergarbeiter zur kritischen Unterdrückung der gegen sie gerade von jener Seite gemachten Vorwürfe aufzureisen. Es könnte da zu Auseinandersetzungen kommen, bei denen verschiedene geschickte und gebildete Sozialisten zu Grunde gehen.

Weit entfernt sind wir von der Unterdrückung gründlicher Bildung. Haben wir doch schon öfter ausgesprochen, daß z. B. gerade bei einem Kaufmann sehr viel verstanden, wissen wir doch, daß unter den Akademikern Männer sind, die mit hellem Kopf und warmem Herzen für die Befreiung des Volkes eintreten. Was der Akademiker Dr. Winter der Partei in der oberirdischen Weise an Selbstverwundung leitet, wird lange nicht genug anerkannt. Aber wie viele solcher Männer wie Nautsch und Winter sind noch zu finden? In den Großstädten, wo die Arbeiter die Parteierkennung begründeten, läßt sich freilich besser leben, als inmitten der riesigen proletarischen Klammern der großen Industrieregionen. Wir dagegen leben hier, führen einen kämpferischen Kampf gegen übermächtige Kräfte, reiben uns auf — und werden dafür des Mangels an proletarischer Stimmung bedacht.

Der Vorwärts knüpft an die Wiedererlangung dieser Auslassungen die Forderung: Namen nennen und wir helfen uns dem — Solche Verbindungen müssen beibehalten werden.

**Gemeinderatswahlen.** In Köln hat die Liste unserer Genossen mit sechs Kandidaten 795 bis 880 Stimmen erhalten. Die Kandidaten der Zentrumspartei erhielten 5241 bis 5425 Stimmen, die der liberalen Partei 2206 bis 2293 Stimmen.

Die Gesamtzahl der Wähler war 8540.

**Totenliste der Partei.** Die Verzeiger-Parteilosenen erfüllen allgemein einen schmerzlichen Verlust durch den Tod des Genossen Oswald Bierling in Stötteritz. Der Verstorbenen hat schon in den frühesten Zeiten für die Partei gewirkt und ist bis zu sein beendende ein fleißiger Initiator gewesen.

Die Parteigenossen in G. 12 b. 17 (G. 12) verlieren einen tüchtigen Mitarbeiter durch den Tod des Genossen Reinhold Schneider, der als Bergarbeiter der Böttcherkrankheit erlag.

### Folizeiliches und Gerichtliches.

**30 Mark Geldstrafe** wurde von der Strafammer in Halberstadt ein Urteil verurteilt, weil er es unterließ, als Vorsteher einer Zählstelle des Verbandes hier in der Verfabrikation beschäftigten Arbeiter Deutschlands die Statuten dieses Verbandes und das Mitgliederverzeichnis der Zählstelle bei der Polizeibehörde einzureichen.

**Die Kosten trägt die Staatskasse!** In der Verwaltungsinstanz freigezogen wurden vor der Stadt Strafammer zwei von Schwörenden wegen Flugblatt-Verbreitens zu Strafe verurteilte Arbeiter, deren ein Arbeiter, der wegen Streifenstehens verurteilt war. Die Kosten trägt die Staatskasse.

### Gewerkschaftliches.

**Die Nahe der Glasbarone.** Der Sachl. Arbeiter-Ztg. geht vom Vertrauensmann der Dresdener Glasarbeiter folgende Aufschrift zu: „Immer noch, trotzdem den Maschinenfabriken die Kräfte mangeln, sind eine Anzahl Maschinenwerke ausgepörrt: 100 Arbeiter mit 45 Kindern und 11 Unerkenneten. Der Verband, dem sämtliche Ausgepörrten lange Jahre angehören, ist nach dem langen und folterreichen Kampfe nicht allein in der Lage, die Opfer des Kampfes so zu unterstützen, wie sie es verdient haben, Nahrung zu zeigen, die Maschinenfabriken. Man will die Führer in Kampfe stellen, daß sie es gewagt, ihre Kollegen zu vertreten. Ein dritter Arbeiter schickt kann diesem Treiben nicht ruhig zusehen. Sie wird die

Selten günstige **Geschäftshaus**

# Gelegenheitskäufe

in allen Artikeln bietet die diesjährige grosse

# Weihnachts-Ausstellung

dieselbe beginnt Mittwoch den 13. November.

# Uebersicht

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Doper nicht sinken lassen. Jede Woche werden ca. 450 M. zur Unterfertigung und monatlich 350 M. zur Miete gebraucht. Die Pfandkammer hoffen, daß sie auch diesmal nicht vergebens an das Zentralbüro der Pfandkassen appellieren. Verlautbart hoch, daß die im Ring verbandenen Pfandkassenbesitzer beschließen haben, bis zum 1. Januar die Kustsperrungen anrecht zu erhalten!"

**Ausland.**

**Frankreich.** Der Generalstreik der Bergleute ist noch nicht erklrt worden, steht aber unmittelbar bevor. Der Generalstreik der Bergleute sollte in ernstlicher, den Ausbruch des Auslands anzuordnen. In einzelnen Orten sind schon partielle Streiks ausgebrochen. Wie aus Paris gemeldet wird, wird der Ausbruch einer Auslandsbewegung der Bergarbeiter in Bos de Galatz von dem sozialistischen Zentralrat und Verfallsblttern schon jetzt, welche die Bewegung reaktionrer Wochenblttern zu schreiben. Ein weiteres Telegramm meldet: Die Lage in Bos de Galatz ist unverndert. Die Ruhe ist bisher nirgends gefhrt. Die Regierung traf umfangreiche Maßregeln. Auch nach dem Bos de Galatz ist jetzt Miltr entsandt worden; die Gefrees und Restaurants müssen schon zu einer frühen Stunde schließen. — Im Vojt-Gebiet bleibt das Verbot des Waffenverkaufs aufrecht erhalten, trotzdem die Gewehrhndler von Saint Germain nachgewiesen haben, daß das von 4000 Gras-Gewehren, die sie im Laufe des Jahres verkauft haben, nur etwa 20 nach Montceau gingen.

**Gerichtssaal.**  
**Strafamt.**

Wegen vorrtlicher und fhrlicher Krperverletzung war der 57jhrige Nachtwchter Hermann Meos von hier an

gefhrt. Er bewachte im Juni d. J. im Auftrag des Bauunternehmens Fllnich die Gertshfen bei dem Bau des Sdkanals und hatte drei Wchdner ohne Mantelfur herumlaffen lassen. Durch dieselben waren mehrere Personen getodtet worden. Einem Nachts hatte er sogar seine Sünde durch die Sttenstre gehenden Bauunternehmer Otto Meinicke geht. Daher war letzterer mit dem Angeklagten in Wortwechsel geraten und hatte denselben auch mißhandelt. Bezüglich dieses Flles behauptete der Angeklagte, er sei von Meinicke wiederholt geschllt, zuerst angegriffen und zu Boden gemorren worden, daher habe er seine Sünde nur zur Abwehr ohne Mantelfur herumlaffen lassen. Seine Meinicke, der zur Verhandlung nicht erschienen war und vorgefhrt werden mchte, stellte den Sachverhalt wesentlich anders dar. Zwei andere Zeugen bekundeten aber den Vorrat im Sinne des Angeklagten, weshalb wegen dieses Vorkommnisses dem Antrage des Staatsanwalts gemäß Freisprechung erfolgte. Die fhrlichen Krperverletzungen wurden darin erklrt, daß ein Sünd des Angeklagten eines Tages dem Student Lrhardt, der mit seinen Verwandten vom Friedhofe kam, das Beinkleid zerriß und ihn in das Bein biß; einem Hofassistenten passierte eines Nachts dasselbe. Hierbei soll sich der Angeklagte, der nach den Akten als ein roher und dem Trunke ergebener Mensch bezeichnet wurde, noch brutal benommen haben. Außerdem hat er seine Sünde anhalten, drohte er noch mit dem Revolver. Die dem Vorhndt zugelegte Verlesung wurde aber als ungenglich geachtet und da es sich in diesem Falle nur um einfache Krperverletzung handelte, bezug kein Strafamt vorlag, erfolgte aus dieserhalb Freisprechung. Wegen des dem Hofassistenten zugelegten Sndesfalls wurde der Angeklagte aber zu 20 Mark Geldstrafe ev. 4 Tagen Gefngnis verurteilt und außerdem erhielt er noch deshalb, weil er seine Sünde ohne Mantelfur umherlaufen ließ, eine Geldstrafe von 3 Mark ev. 1 Tag Haft.

**Wrtes Vernehmen** bei der Lsung des Arbeitsverhltnisses

fhrte die 22jhrigen Stallhwigerin Mar Frlich aus Grndenberg wegen Erpreung, Bedrohuna, Sachbeschdigung und Hausfriedensbruchs auf die Anklagebank. Er hatte bei dem Gutsbesitzer Joru in Grndenberg gedient und war am 12. Oktober dieses Jahres in der Wohnung desselben erkrankt, um freierabend zu machen. Als er den rstigen Lohn von 5 Mark verlangte und denselben nicht sofort bekam, warf er im angetrunkenen Zustande das vor ihm liegende Brot und eine Kaffeetasse durch das Fenster. Dem demotierten er noch zwei Fensterstber und riß das in der Stube befindliche Dienort herunter. Der Angeklagte stand in seinem Mndigungsverhltnis und befehl ihm seinen Lohn schließlich ausgezahlt, nachdem er noch einige Drohungen wie: „Wenn ich mein Geld nicht bekomme, schlage ich alles kaputt“, ausgefhrt hatte. Außerdem dann aber zu gehen, wirtschaftliche er noch eine volle Stunde auf dem Gutsbesitzer umher. Der Miltrforderung, das Geht zu verlassen, leistete er nicht Folge. Dem Strafamt gemäß Freisprechung zu drei Monaten Gefngnis mit dem Vorwurfe, daß das Betragen des Angeklagten eine Gefhrdung des Friedens auf dem Lande bedeute.

**Wegen fhrlicher Gefhrdung** eines Motorwagens war der Vierrderer Karl Luth von hier angeklagt. Er hatte am Abend des 20. Juli, als er mit einem Bierwagen von der Knigstre in die Weisbergstre einbiegen wollte, den Vorderperson eines Motorwagens beschdigt. Der entstandene Schaden in Hhe von 3,50 Mark war dem Motorwagenfhrer, obwohl denselben gar kein Versehen traf, vom Vorhndt abgezogen worden. Der Angeklagte wurde heute zu 20 M. Geldstrafe ev. 6 Tagen Gefngnis verurteilt.

Die Redaktion verpflichtet sich nicht zur brieflichen Beantwortung von Anfragen. Das Beilagen einer Freimarke ndert daran nichts.

Verantwortlicher Redakteur: G. Dmmig in Halle.

**Stadt-Theater Halle a. S.**  
Mittwoch den 13. November 1901  
abends 7 1/2 Uhr  
61. Vorst. i. B. Ab. 49. Abonn.-Vorst.  
4. Viertel.  
Harbe we.  
**Uudine.**  
Romantische Oper in 4 Akten von  
H. Vorjuna.

**Walhalla-Theater.**  
Direktion: Richard Hubert.  
Das Mdchen mit dem goldenen Haar.  
(The Girl with the golden Hair.)  
Große elektrische Verwandlungsszene  
mit Gelang.  
**Sensational.** **Maadore**  
der Barterre - Gummakist. **W**  
**Alexandrine.** die grndliche Gummibritin auf dem isolierten Drehstuhl.  
**Sochtomisch!** **Sochtomisch!**  
**Clown Eduardo Zerthos.**  
wunderbare **Hunderfhler**  
**Sochtomisch!** Die gewaltigen **Zalomo-**  
**mortaleispringer.** **Brothers Ralfo.**  
Erzentriller. — **Frul. Rozsika von**  
**Uhornay.** Ungarisch-deutsche Sngerin  
und Gaardas-Tnzerin — **Meister O.**  
**Nell und Torp.** die herborragendsten  
erzentrilleraktivistischen Jongleure.  
Schwestern **DeWiss.** **Beauvoir.** u.  
Transformations-Spektakelrevue.  
— **Herr Narciss Mertens.** Original-  
Gelangsumwirf mit seinen neuesten  
Sensational-Schlageren 1. Rang.  
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.  
Die Beleidigung gegen S. Epis  
nehme ich hierdurch gert.  
H. Roth.

**Sozialdemokr. Verein. f. Halle u. den Saalkr.**  
Donnerstag den 14. November abends 8 1/2 Uhr im „Weien Hof“,  
Geistr. 5.  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Die Ergebnisse der Stadtverordnetenwahl.  
2. Der Antritt der Halleischen Genossenschafts-Druckerei aus der Zarftgemeinschaft.  
In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es erwünscht, daß die Genossen pntlich und zahlreich erscheinen. **Der Vorstand.**  
Nur Mitglieder haben gegen Vorweisung ihres Buches Zutritt.  
**Ortskrankenkasse II, Weissenfels.**  
Antrge zu der am Mittwoch den 20. November stattfindenden  
General-Versammlung sind bis Donnerstag den 14. November  
mittags in meiner Wohnung Tagewerkerstrae 28 einzureichen.  
Emanuel Hoffmann, Vorsitzender.

**Konsumverein fr Streckau u. Umgegend.**  
E. G. m. b. S.  
Die Mitglieder werden hiermit in Kenntnis gesetzt, daß Donnerstag  
den 14. November die Dividende ausgezahlt wird, und zwar von früh  
8 Uhr bis 12 Uhr mittags von 300 bis 300, nachmittags 1 Uhr bis  
abends 7 Uhr die Buchhalter von 300 bis Ende. Ferner werden die Mit-  
glieder von Streckau benachrichtigt, daß der Fleischermeister Khling in  
Streckau auf alle seine Waren Markttarifen auf die Mitglieder verabschiedet.  
**Der Vorstand.**

**Ottos Restaurant, Zeitz.**  
Heute Mittwoch auf vielseitigen Wunsch  
**Kaninchenbraten mit Sauerkraut.**  
Dienstag den 19. November **Kaffeetrnzchen.**

**Warnung!**  
An Stelle des unbertrefflichen echten  
**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
werden den Hausfrauen oft minderwertige Produkte ausgehndelt.  
Man achte genau auf die Schutzmarke „SCHWAN“.  
Man verlange es überall!



Fr  
**Weihnachts-Geschenke**  
empfehle ich so lange der Vorrat reicht:  
Hauskleiderstoffe, doppeltbreit, Meter 48, 35, 20 Pf.  
Halbtuche, doppeltbreit, Meter 52, 45, 30 Pf.  
Neuheiten, reine Wolle, glatt u. gemustert, 85, 70, 48 Pf.  
Fantasiestoffe Meter 120, 90, 75 Pf.  
Hochfeine Neuheiten Mtr. 3.00, 2.50, 1.80, 1.25 M.  
Velour, waschechte Qualitten, Meter 55, 40, 32, 25 Pf.

**M. Schneider**  
Leipzigerstrasse 94.  
Streng reelle Bedienung.

**Welt-Panorama.**  
11.—17. Wunderjahren der Sdde.  
Nov. Rom 18. bis 24. November  
St.-Athen: China, Korea, Japan.  
**Kthels Schant- und Speisewirtschaft**  
Delitzscherstrasse 8.  
Morgen Mittwoch  
**Schlachtfest.**

**Teuchern.**  
Bille lesen  
**Puppenwagen, Puppensportwagen, Kindersthle**  
vom einfachsten bis zum feinsten in reicher Auswahl zu bekannt billigen Preisen bei  
**Carl Christ,**  
Teuchern  
15 Regauerstrae 15.  
Zoothen erziehen:  
**Postillon** Nr. 23.  
**Wahrer Jakob** Nr. 23.  
**Neue Glhlichter** Nr. 23.  
**Simplexifimus** Nr. 34.  
Zu beziehen durch die  
**Volksbuchhandlung,**  
Hannischstrae 3.

**Apollo-Theater.**  
Direktion: **Gustav Poller**  
am Niederplatz, nchste Nhe vom Haupt-Bahnhof.  
Tglich abends 8 Uhr:  
Nur fnfstgiges  
**Gastspiel der echten**  
**Transvaal-u. Orange-Freistaat-Buren**  
1. Vorstellung der Leute. 2. Sportspiele der Buren.  
Auftritten Burenfhrlngigen **Jel. Allan Winter,** die vom Buren-  
kniglichen Krger in Pretoria mit der goldenen Medaille ausgezeichnet  
wurde. 3. Der **Matabels-Auffwand.** 4. Die **Schpfung** am Epion-  
felsen.  
Die **Original-Aktisse** der Leute liegen zur allgemeinen Ansicht im Theater-Bureau auf.  
Außerdem das große Programm:  
**Sidy Nirvana! Clermont! Mirzl von Wenzl! Concordia-Trio! Les 4 Collinis! Rabbow! Margot Durmont!**  
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.  
Whrend dieser 5 Tage ist der Vorverkauf zu ermäßigten Preisen aufgehoben.

**Patent-Bureau**  
**W. Packebusch,**  
Halle a. S.  
Hofstraße 51.  
Patente, Gebrauchsmuster jedwems in prompt. An- u. Verkauf u. Erfindungs-  
Wachstums von Patenten, fr Erfindungen  
beinhlt grndl. Ber. u. Erfahrung.  
Auskunft kostenlos.  
**Danksagung.**  
Zurckgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau und Mutter kann ich mich nicht enthalten, allen denen, die sie zur letzten Ruhesttte geleitet und ihren Sarg so reichlich mit Kranzen geschmckt haben, meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Insbesondere herzlichsten Dank Herrn Pastor von Brcker fr seine trstlichen Worte am Grabe. **August Beck.**  
Halle a. S. den 11. Nov. 1901.

**Schreibmaterialien**  
Die **Volksbuchhandlung,**  
empfehl

**Naturbutter** 10 Lfd.-Moll. Fct. 5.80, 1/2 Lfdelbutter 6.80.  
Mitteln. 4.50, 1/2 Moll 1/4 But. 4.50  
25. 1 feinsten Gaus ab 2.—3.40. Gut 4.50.  
Minna Malman, Lule 63, in Dresden.

**Kanarienhne und Weibchn**  
faule zum hchsten Tagespreise am  
Donnerstag den 14. d. im Zentral-  
Hotel, Thalammir. M. Montag, Sonnt.









